

«Es braucht mehr Unternehmer im Nationalrat»

Nationalratswahlen 2015: Der EA im Gespräch mit Roland Mahler, Schüpfheim, FDP

Der Schüpfheimer Unternehmer Roland Mahler tritt an den Nationalratswahlen für die FDP an. Die Stärkung der KMU sowie eine nachhaltige Finanzpolitik sind ihm besonders wichtig.

Text und Bild Lukas Studer

Eine Wahl hat Roland Mahler bereits gewonnen. Als die Tageszeitung Blick im Sommer 2014 die Wahl eines achten Bundesrats initiierte, setzte sich der Schüpfheimer gegen insgesamt 892 Konkurrenten durch. Er war zuvor nie politisch aktiv gewesen und auch nie einer Partei beigetreten. Nun engagiert sich der 40-jährige Unternehmer für die FDP im Rennen um einen Nationalratsitz.

Nach den 30 Tagen als achter Bundesrat, die ihm zahlreiche interessante Erfahrungen ermöglicht hätten, habe er sich zuerst eine parteilose Kandidatur überlegt, erklärt Roland Mahler. «Die Parteien sind auf mich zugekommen», stellt er klar. Nach Gesprächen mit verschiedenen Seiten habe er mit der FDP die grösste Übereinstimmung gefunden. Schon bei den Kantonsratswahlen im vergangenen März hat Mahler auf der Liste dieser Partei figuriert und dabei das zweitbeste Resultat erzielt.

Das Mass finden

«Im Nationalrat braucht es mehr Unternehmer, gerade auch aus KMU und der Baubranche», erklärt Roland Mahler seine Motivation zu kandidieren. Als Inhaber eines Transportunternehmens hat er klare Vorstellungen, wo es anzupacken gilt: «Man muss die Regulierungswut stoppen.» Mahler stört sich daran, wenn Gesetze und Regulierungen zwar erlassen, aber dann nicht

Roland Mahler...

...ist 40 Jahre alt und Inhaber der Transport AG in Entlebuch sowie Referent und Experte an der Fachhochschule Sursee. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Schüpfheim. Am 18. Oktober steigt er für die FDP ins Rennen um einen Nationalratsitz. [lst]



Als Transportunternehmer ist es Roland Mahler ein Anliegen, KMU und die Baubranche im Parlament zu stärken.

konsequent umgesetzt werden. Hier brauche es mehr Leute, die sich hinstellen und bei Bedarf nachbohren.

Mahler plädiert dafür, mehr Mass zu halten – beispielsweise bei der wachsenden Anzahl neuer Gesetze, aber auch in der Finanzpolitik. «In den letzten Jahrzehnten haben wir über unsere Verhältnisse gelebt, mehr ausgegeben als eingenommen», so Mahler. Längerfristig könne das nicht funktionieren – hier sei es ebenfalls gefragt, das richtige Mass zu finden. Auch im politischen Betrieb hält er Änderungen für angebracht: «Die Anzahl nötiger Unterschriften für eine Volksinitiative ist seit Jahrzehnten gleich, während die Bevölkerung stetig gewachsen ist. Das ist nicht mehr zeitgemäss.» Klare Worte findet der Schüpfheimer auch beim Thema Flüchtlingspolitik. «Helfen ist nötig, aber es muss

nachhaltig sein.» Anstatt immer mehr Menschen aufzunehmen, sei es sinnvoller, vor Ort Hilfe zu leisten und in betroffenen Gebieten Flüchtlingslager zu unterstützen. Mahler ist überzeugt, dass dies auch für die Betroffenen das Beste sei. Des Weiteren ist es ihm ein Anliegen, dass Asyl aus gerechtfertigten Gründen gewährt werden muss: «Keinen Militärdienst leisten zu wollen, ist kein Flüchtlingsgrund. Gerade wirtschaftlich schwächere Länder brauchen ihre jungen Männer.»

Umgang ist wichtig

Die Frage, was ihn am Politikbetrieb momentan störe, beantwortet Mahler ohne zu zögern: «Das Hickhack zwischen rechts und links nervt mich. Es werden kaum

je Lösungen präsentiert.» Für den Familienvater ist der Umgang der Menschen untereinander wichtig, ungeachtet des Parteibüchleins oder der Meinungen. Diesem Anliegen verleiht Mahler in seinem Wahlspruch «Fair im Umgang – konkret in der Sache» Ausdruck.

Der Wahlkampf sei intensiv, bestätigt Roland Mahler. Im Vergleich zur Kandidatur zum Kantonsrat ist sein Aufwand diesen Herbst um einiges grösser. Nebst den zahlreichen Podien und Veranstaltungen bleibe kaum mehr Zeit für Freizeit und Familie. Er sieht das alles pragmatisch: «Es hat mich ja niemand dazu gezwungen. Zudem ist das Ganze zeitlich absehbar.» Seinen Zeitplan würde Mahler im Fall seiner Wahl anpassen. Aufgrund des Wahlkampfs tritt er beruflich bereits einen Schritt kürzer – die Möglichkeit, wieder aufzustocken, besteht jederzeit.

«In den letzten Jahrzehnten haben wir über unsere Verhältnisse gelebt, mehr ausgegeben als eingenommen.»

«Für mich ist die Wahl ein Cup-Spiel. Alles ist möglich.»

WAHLEN 2015

Nationalratswahlen: 6 Kandidierende im Porträt

Am 18. Oktober finden die Nationalratswahlen statt. Im Kanton Luzern kandidieren für 10 Sitze 159 Personen. Sechs davon stammen aus dem Raum Entlebuch/Wolhusen. Der EA stellt sie in Porträts vor.

Den Abschluss macht in dieser Ausgabe der Schüpfheimer Unternehmer Roland Mahler, der für die FDP kandidiert. Bereits vorgestellt wurden: Valon Lekaj (JCVP, Wolhusen), Manuel Schneider (BDP, Werthenstein), Toni Lauber (Aktive Senioren, Escholzmatt), Vroni Thalman (SVP, Flüfli) und Christian Ineichen (CVP, Marbach). [EA]

Wenn es um das Einschätzen seiner Wahlchancen geht, wird Mahler vorsichtig. Als Favorit sieht er sich nicht. Es sei schon möglich, dass ihn die Wahl zum achten Bundesrat etwas bekannter gemacht habe, aber viel wichtiger sei ein funktionierendes Netzwerk. Der passionierte Fussballspieler hat dazu einen passenden Vergleich: «Für mich ist die Wahl ein Cup-Spiel. Alles ist möglich.»

Die Hauptsache ist für Roland Mahler ohnehin seine politischen Anliegen, namentlich die Stärkung der KMU im Parlament. «Wenn ich in vier Jahren 20 Unternehmer überzeugen kann, zu kandidieren, und zwei gewählt werden, dann ist mein Ziel erreicht.»

Kandidaten im Video



In einem Kurz-Video ziehen die Kandidierenden Karten mit fünf Satzanfängen, die sie vervollständigen. Dieses Video und weitere Beiträge zu den Nationalratswahlen finden Sie auch online auf www.entlebucher-anzeiger.ch unter der Rubrik Extra(s) Nationale Wahlen 2015.

Hitchcock-Wahlen dank Tabubrüchen?

Nationale Wahlen: Ausblick zu den Luzerner Kandidaten

Im Kanton Luzern ist der Ausgang für die Nationalratswahlen offen, dies weil die Parteien über ihren eigenen Schatten gesprungen und ungewöhnliche Listenverbindungen eingegangen sind. Arithmetisch wurde die SVP dadurch zurückgebunden.

2011 war die SVP bei den Luzerner Nationalratswahlen die grosse Verliererin. Obwohl sie nur 0,6 Prozent weniger Parteistimmen holte als die CVP, verlor sie im Gegensatz zu dieser ihren dritten Sitz. Profitieren konnte die GLP, die mit einer Parteistärke von sechs Prozent erstmals einen der zehn Luzerner Sitze eroberte.

In der Vorschau auf die Wahlen durch die Schweizerische Nachrichtenagentur SDA heisst es, dass bei den kantonalen Wahlen im Frühling, die als Fitnessstest für die Luzerner Parteien gelten, das Pendel für die SVP auszuschlagen schien. Die zweitstärkste Kraft im Kanton baute um 1,8 Prozentpunkte aus, während die GLP 1,6 Prozentpunkte verlor und unter die Fünf-Prozent-Marke fiel.

Nicht ohne Hintergedanken

Die Stunden des GLP-Nationalrates Roland Fischer schienen gezählt, die Rückeroberung des dritten Sitzes durch die SVP in Griffweite. Überraschend entschieden SP und Grüne aber im August, ihre traditionelle Listenverbindung um die GLP zu erweitern. Als Rettungsaktion für die bürgerlichen Grünliberalen will die Linke diese Handreichung aber nicht verstanden haben. Primäres Ziel sei es, einen Sitzgewinn der SVP und damit ein Erstarken der rechtsbürgerlichen Kräfte im Nationalrat zu verhindern.

Uneigennützig handeln SP und Grüne nicht. Der grüne Sitz, gehalten von Louis Schelbert, muss stets hart erkämpft werden. Zudem verloren die Grünen bei den kantonalen Wahlen noch mehr Wähleranteile als die GLP. Die SP hofft, mit etwas Glück neben dem Sitz von Prisca Birrer noch ein zweites Mandat zu holen – wohl auf Kosten der GLP.

Den Schaden dieser Listenverbindung tragen muss die SVP, die mit Yvette Estermann und Felix Müri in der grossen Kammer vertreten ist. Ihre Chancen, den 2011 verlorenen dritten Sitz zurückzuholen, sind kleiner geworden. Hilfe aus dem bürgerlichen Lager erhält sie nicht, so die SDA.

Schulterschluss von CVP und FDP

Überraschend sind auch die einstigen Erzfeinde CVP und FDP eine Listenverbindung eingegangen. Sie dürften ihre drei respektive zwei Mandate halten, auch wenn die CVP den Rücktritt von alt Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger verkraften muss und die FDP nicht mehr auf den verstorbenen Otto Ineichen zählen kann – keiner der Luzerner Nationalräte hatte 2011 mehr Stimmen erhalten als Ineichen. Leo Müller und Ida Glanzmann (CVP) sowie Albert Vitali und Peter Schilliger (FDP) müssen sich nur der parteiinternen Konkurrenz stellen.

Auch bei den Ständeratswahlen wird die SVP und ihre Kandidatin, Nationalrätin Yvette Estermann, allein gelassen. CVP und FDP dagegen einigten sich auf gemeinsame Listen mit dem bisherigen Konrad Graber (CVP) und Damian Müller (FDP). Der Senkrechstarter hatte sich in der parteiinternen Ausmarchung für die Nachfolge des zurücktretenden Ständerates Georges Theiler (FDP) gegen Parteipräsident und Nationalrat Peter Schilliger durchgesetzt.

SP, Grüne und GLP setzen dagegen für die Ständeratswahlen wie die SVP auf amtierende Nationalratsmitglieder. Die grössten Chancen auf Erfolg hat die Sozialdemokratin und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz, Prisca Birrer. Die Grünen treten mit Louis Schelbert an, die GLP nominierte Roland Fischer. Für die «Parteilosen Schweizer» steigt zudem Rudolf Schweizer ins Rennen. Ein allfälliger zweiter Wahlgang findet am 15. November statt. [sda]

kontext

Entlebuch seit 1979 immer im Rat

Nationale Wahlen Seit 1854, sechs Jahre nach der Wahl des ersten Bundesparlaments, war seitdem fast durchgehend mindestens ein Entlebucher im Nationalrat. Einzig in den Jahren 1863 bis 1865, 1876 bis 1881 sowie 1975 bis 1979 war kein Sitz von einem Entlebucher besetzt. In den Jahren 1963 bis 1970 sowie 1979 bis 1999 waren gar deren zwei in Entlebucher Händen. Seit 1979 amtierte also mindestens ein Entlebucher im Bundeshaus. Manfred Aregger, Hasle, Liberal, war von 1979 bis 1999 für fünf Amtsperioden im Nationalrat. Theodor Schnider, Flüfli, CVP, war 1979 bis 1995 im Amt. Von 1995 bis 1999 war Josef Löttscher, Marbach, CVP, tätig. Schliesslich wurde Ruedi Lustenberger, Romoos, CVP, 1999 Mitglied des Nationalrates und tritt nun zurück.

Bei den Wahlen vor vier Jahren war er es denn auch, der als einziger Entlebucher Kandidat gewählt wurde – und dies mit einem Spitzenresultat. Die CVP blieb bei jenen Wahlen die stärkste Partei im Wahlkreis Entlebuch, obwohl die Parteistimmen – in Kanton und Wahlkreis – abgenommen hatten.

Die SVP konnte im Wahlkreis im Gegensatz zur Kantonalpartei zule-

gen. In einigen Gemeinden kam sie nah an die CVP heran oder war gar wählerstärkste Partei. 2007 sowie 2011 ist SVP-Nationalratskandidat Erwin Dahinden nur äusserst knapp gescheitert. 2007 lag er direkt hinter Yvette Estermann auf Platz vier und wurde zum ersten Ersatz. 2011 hatte Dahinden gar die drittmeisten Stimmen unter den Luzerner SVP-Kandidaten. Da die Partei aber ihr drittes Nationalratsmandat an die GLP verlor, blieb ihm wieder nur der erste Ersatz.

Die FDP ist 2011 gegenüber 2007 in Sachen Wählerstimmen gesamthaft ein wenig zurückgefallen. Linke und Grüne bildeten 2011 im Entlebuch eine verschwindende Minderheit.

Mit CVP-Mann Ruedi Lustenberger tritt nun der einzige Entlebucher Nationalrat zurück. Dafür kandidieren wieder sechs Personen. Mit Christian Ineichen, CVP, Roland Mahler, FDP, und Vroni Thalman, SVP, stellen alle drei etablierten Parteien einen Kandidaten. Die grosse Frage ist, ob die Tradition des Entlebucher Sitzes fortgeführt werden kann und falls ja, von wem. Diese Frage wird aber am 18. Oktober beantwortet. [rei]